

Der Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule

Autor(en): **E. St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir empfehlen darum diese wirklich hübschen Postkarten mit dem Melchenbühl, das dereinst ja auch manche der Unseren beherbergen dürfte, noch einmal so gern. Versprechen sie doch Plaisir für den Empfänger und schöne Momente für unsere Kassiererin.

— **Aufruf zur Gründung eines schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** Geehrte Kolleginnen! Um dem immer allgemeiner werdenden Alkoholmissbrauch unter der Jugend zu wehren, soll ein Verein schweizerischer abstinenter Lehrer und Lehrerinnen gegründet werden. Es ist wohl überflüssig, Ihnen, verehrte Gesinnungs- und Kampfgenossinnen, die verderblichen Folgen dieser Unsitte auf die Jugend und die zukünftigen Geschlechter nachzuweisen; speciell mache Sie aber auf die Wohlthat einer solchen Vereinigung für die sporadisch über die ganze Schweiz zerstreuten Lehrer und Lehrerinnen aufmerksam. Es ergeht daher auch an die abstinenter Lehrer und Lehrerinnen der deutschen Schweiz die freundliche Einladung zum Beitritt in den projektierten Verein. Die Lehrer und Lehrerinnen der französischen Schweiz sind uns vorangegangen; folgen wir ihrem Beispiel und schliessen auch wir unsere Reihen. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete oder auch Fräulein Dr. Bayer in Bern entgegen.

Blidegg bei Bischofszell (Thurgau), im Oktober 1898.

Der Beauftragte: *C. König*, Lehrer.

— In einer Pension bei Interlaken werden diesen Winter erholungsbedürftige Lehrerinnen aufgenommen zu 2 Fr. bis 2 Fr. 50. Sehr stille und sonnige Lage, freundliche und gute Verpflegung. Adresse und Referenzen bei der Tit. Redaktion zu vernehmen.

Der Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule.

Beiträge zu einer Ausgestaltung nach preisgekrönten Entwürfen von *Emilie Benz*, Lehrerin an der Uebungsschule des Lehrerinnenseminars Zürich und *Marie Bachmann*, Kindergärtnerin in Winikon.

Erl. *E. Benz* beleuchtet den Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe von einer vorwiegend praktischen Seite. Ihre Ausführungen stützen sich einerseits auf das gründliche Studium der Schriften Pestalozzis, Jean Pauls, Comenius, Lockes, Salzmanns, Fellenbergs und anderer Pädagogen, welche dem Handfertigkeitsunterricht eine Stelle in der Erziehung der Kinderwelt einräumen möchten. Andererseits kommt die Verfasserin durch eigene liebevolle und eingehende Beobachtung der kindlichen Natur zu der Ansicht, neben der geistigen Thätigkeit des Kindes sei durch dessen manuelle Bethätigung die Entwicklung und Erziehung zu einer harmonischen zu gestalten. Sie findet den Uebergang über die bis dahin unüberbrückte Kluft zwischen dem freien Leben im Elternhaus und dem notwendigen Zwang der Schule in der intensiven Bethätigung von Auge und Hand. In einem „praktischen Teil“ legt Erl. Benz ihre Idee klar über die Methodik der verschiedenen Beschäftigungsmittel, welche Modellieren, malendes Zeichnen, Stäbchenlegen, Falten und Flechten, Formen in Papier umfassen und liefert, indem sie Anleitung gibt, in welcher Weise die Handfertigkeit in den Dienst der übrigen Unterrichtsfächer zu stellen sei, einen wertvollen Beitrag zur Lösung dieser im Ganzen noch etwas unabgeklärten Frage. Besonders dem Rechnungsunterricht würde entschiedener Vorteil erwachsen, indem das Kind rechnend wirklich Thatsachen der Erfahrung sammelt und somit die Forderung:

aller Unterricht sei auf Anschauung gegründet, erfüllt wird. Im Anhang findet sich ein Verzeichnis des erforderlichen Materials für eine Klasse von 48 Schülern nebst einer Kostenberechnung, welche beweist, dass es zur Einführung dieses Unterrichts keines grossen Kapitals bedarf.

Frl. *M. Bachmann* vertritt in ihrer Arbeit die Ideen der „gestaltenden Lehrart“ nach Pestalozzi-Fröbel und citirt mannigfach die Aussprüche Fröbels, der immer und allezeit auf Berücksichtigung des Triebes zur Selbstbelehrung durch Selbstschaffen dringt und welchem in der modernen Schule nicht gebührend Rechnung getragen wird. Nicht als Appendix, sondern als integrierender Teil des übrigen Unterrichts soll der Handfertigkeitsunterricht mit dem Kindergarten beginnen und in der Volksschule fortgesetzt und erweitert werden. Amerika hat den Beweis des wohlthätigen Einflusses sowohl der Kindergärten, als des Handfertigkeitsunterrichts auf Entfaltung von Energie und Thätigkeit bei Schülern der Volksschule, die jeglicher Arbeit abhold waren, bereits erbracht; die nordischen Völker haben Amerikas Vorgehen in dieser Hinsicht befolgt.

Im fernern beleuchtet Frl. Bachmann den Einfluss der gestaltenden Lehrart auf Gesundheit, religiöses und sittliches Leben, und wenn in den Berichten aus Amerika steht: „Die Kindergärten machen die Gefängnisse leer“, so mag dies auf den ersten Anblick übertrieben erscheinen; dagegen kann die Erweckung der Arbeitslust schon in früher Jugend als Gegengift zu dem verderblichen Müssiggang, welcher die Gefängnisse füllen hilft, nicht genug betont werden. Die Verfasserin betont die Entwicklung des Schönheitssinnes, der in jedem Kind schlummert und durch die aufeinanderfolgenden Stufen der Lebens-, Schönheits- und Erkenntnisformen geweckt und gepflegt werden kann. Eine methodische Anordnung der ausgewählten Gestaltungsarbeiten der ersten 3 Klassen der Volksschule schliesst die Arbeit ab mit besonderem Hinweis auf die Pflege des Natursinns zur Ausfüllung der Lücken unserer Stadtkinder im Naturwissen und Beobachten.

Wir haben die Arbeiten der beiden Verfasserinnen mit grossem Genuss studiert; dieselben ergänzen sich gegenseitig. Es gereicht ihnen zur besondern Ehre, dass die Kommission dieselben der Prämierung gewürdigt. Aber nicht aus diesem Grunde, sondern weil sie Zeugnis eines gründlichen Studiums ablegen und manche neue Idee und Anregung vermitteln, möchten wir die Anschaffung des Buches aufs wärmste empfehlen. *E. St.*

Fröhlichfest-Bericht.

Sagen kann man es zwar nicht, wie schön es war an jenem 29. Oktober, als sich die ehemaligen Fröhlich-Schülerinnen in der Enge bei Bern zusammenfanden, um das Andenken des unvergesslichen Lehrers zu ehren und mit den lieben alten Schul- und Klassengenossinnen Erinnerungen zu tauschen aus der fernern, schönen Jugendzeit. — So etwas muss man miterlebt und gesehen haben, um den ganzen Zauber zu verstehen, der von diesem Tage ausging und es beinahe fertig brachte, dass nicht eine der Teilnehmerinnen nur, sondern viele zum Augenblicke gesagt hätten: „Verweile doch, du bist so schön.“ Indes steht es bekanntlich in keines Sterblichen Macht, die flüchtige Stunde festzuhalten, nicht einmal in der einer Fröhlich-Schülerin. So müssen wir uns wohl oder übel zum Festbericht entschliessen, um im Geist nochmals jene schönen Stunden an uns vorüberziehen zu lassen. Wir thun das auch ganz bereitwillig, weil wir damals